

Nummern 11–14. Gute Übereinstimmung fand ich im Atlas Mykologiques II Les Bolets, Leclair/Essette, dort ebenfalls als tumidus Fr. War es nun wirklich der Filzröhrling *Xerocomus moravicus* (Vacek) Herink = *Boletus tumidus* Fr. ss. Peltereau, der bisher noch keinen deutschen Namen hat und von dem Funde bisher nur aus Frankreich und der Tschechoslowakei (Mähren) bekannt sind? Was lag näher als den Pilz nach Prag zu schicken, um ihn von den dortigen Experten begutachten zu lassen, mit Prof. Dr. A. Pilat bestand ja eine sehr gute Verbindung. Nun die Antwort kam auch postwendend (11.10.1972) und lautete: „Ich bekam Ihre Sendung mit *Xerocomus moravicus* (Vacek) Herink. Ich selbst habe frische Exemplare niemals gesehen, aber Ihr Pilz entspricht vorzüglich der Beschreibung und den Abbildungen. Ihr Fund ist sehr interessant, aber nicht überraschend, weil die Mykoflora von Südmähren sehr ähnlich ist der Rheinischen,“ Zitat Ende. Eine Hälfte vom Pilz verblieb im Prager National Museum, die andere Hälfte wanderte in das Staatliche Museum für Naturkunde, Mykologische Abteilung, Herbar Dr. Haas.

Von Prof. Dr. M. Moser habe ich zwischenzeitlich erfahren (mündl. Mitt.), daß er den Pilz von Funden aus Italien kennt und daß man *X. moravicus* auch in Österreich/Steiermark gefunden hat.

Es wäre nun interessant zu wissen, ob inzwischen weitere Funde auch im Südwestdeutschen Raum gemacht werden konnten.

#### Literatur:

J. Blum (1962) Les Bolets, Paris

Ceska Mykologie (1964) 18/3, Tab. 54

B. Cetto (1979) Pilze nach der Natur, Band 3

A. Dermek und A. Pilat (1974) Posnavajme huby, Bratislava

A. Leclair und H. Essette (1969) Les Bolets, Paris

A. Marchand (1974) Champignons du Nord et du Midi 3

M. Moser (1967, 1983) Die Röhrlinge und Blätterpilze Band II b/2

A. Pilat und A. Dermek (1974) Hribovite huby, Bratislava

R. Singer (1964) Die Röhrlinge Teil II, in „Die Pilze Mitteleuropas“ V

Pilzportrait Nr. 21

### **Psathyrella multipedata Peck**

#### **Büscheliger Faserling**

von Hanna Maser

Am Wegrand, auf kurzgrasigen Wiesen, auf Holz oder auf dem Waldboden findet man häufig kleine bis mittelgroße unscheinbare Pilze, die beim Anfassen leicht zerbrechen oder aufspalten. Sie sind oft dünnfleischig und zart, ihre Farben sind unauffällig grau, bräunlich oder ocker, das Sporenpulver ist dunkelbraun bis schwarz, zum Teil auch lilabraun oder rötlichbraun. Bei vielen Arten ist jung ein faseriger Schleier zwischen Stiel und Hutrand ausgespannt. Man hat dieser Gattung den Namen Mürblinge, Zärtlinge oder Faserlinge gegeben. Die lateinische Bezeichnung *Psathyrella* ist die Verkleinerungsform des griechischen Wortes *psathyros*, locker, mürbe. Nur wenige Arten kommen als Speisepilze in Betracht. Bekannt ist der bei uns überall häufige Behangene

Faserling, *Psathyrella candolleana*, der oft in großer Zahl um oder an Laubholzstämmen wächst. Eßbar sind auch das Weißstielige Stockschwämmchen, *P. hydrophila*, und *P. velutina*, der auf dem Hut fein behaarte Tränende Saumpilz mit warzigen Sporen. Wenn man nun aber weitere Arten mit Hilfe eines Bestimmungsbuches kennenlernen will, so stößt man sehr rasch auf Schwierigkeiten. Obwohl im „Moser“ ungefähr 100 Arten aufgeführt sind, wird man ohne Mikroskop nur in wenigen Fällen zum Ziel kommen. Selbst Experten sind auch nach gründlichem Mikroskopieren nicht selten im Zweifel, um welche Art es sich handelt.

*Psathyrella multipedata*, ein nicht häufiger Pilz, ist einer der wenigen Arten, die ohne mikroskopische Untersuchung zu erkennen sind. Der Name *multipedata* von *multus* = zahlreich und *pes* = Fuß ist wirklich zutreffend, denn aus einem gemeinsamen unterirdischen Strunk, einer Pseudorhiza, entspringen sehr viele Fruchtkörper, bei unseren Exemplaren zählten wir bis zu 80 Stück. Wenn die zuerst erschienenen Pilzchen schon verwelkt sind, bilden sich von neuem Stiele mit zunächst winzigen Köpfchen an dem in der Mitte des Büschels weiterwachsenden Stamm. Herr Bollmann besitzt ein Exsikat von Stuttgart-Asemwald, MTB 7221/3, er fotografierte dort das beiliegende Bild am 22.9.1984. Im Juli 1984 zeigt mir Herr Staudt den Pilz an einem Waldweg am Gerlinger Bopser, und Herr Baral fand ihn am 21.9.1983 am Wegrand im Laubwald in der Mäderklinge bei Feuerbach. Herr Steinmann bestimmte die Art nach einem Fund vom 22.11.1959 als *P. multipedata* (Peck) Kühn.-Romagn. = *stipatissima* Lange 153 E. Die folgende Darstellung bezieht sich auf die Funde vom Gerlinger Bopser und vom Asemwald.

Hut 1–3 cm, bleibend kegelig-konvex, hygrophan, feucht bis zur Hälfte gerieft, ocker- bis tonbraun, oft zum Rand hin ockergrau, trocknend lederfarben bis hell ockerlich, fein runzelig; bei ganz jungen Fruchtkörpern erkennt man am äußeren Hutrand ein zartes weißliches Velum, das beim Aufschirmen des Hutes verschwindet.

Lamellen gedrängt stehend, mäßig breit, untermischt, jung blaßbräunlich, dann dunkel schmutzigbraun mit leichtem Purpurton; die Schneide ist durch zahlreiche sterile Zellen, die Cheilozystiden, bleibend weiß.

Stiele aus der gemeinsamen Pseudorhiza entspringend, fast parallel aufsteigend, bis zu 10 cm lang und 2–2,5 mm dick, hohl, weißlich, besonders im oberen Drittel fein bedudert.

Fleisch dünn, im Hut schmutzig-weißlich, im Stiel weißlich, ohne besonderen Geruch und Geschmack.

Basidien viersporig, 20–25/7–9  $\mu\text{m}$ .

Sporenpulver dunkel lila-graubraun bis fast schwarz mit Purpurstich.

Sporen glatt, länglich-ellipsoid, an der Innenseite leicht abgeflacht, mit kleinem Keimporus, unter dem Mikroskop dattelbraun, (6–)6,5–9(–9,5)/3,8–4,5(–4,8)  $\mu\text{m}$  (bei Länge 6,5/3,5  $\mu\text{m}$ , vielleicht wurden die oberen Grenzwerte vergessen, Cetto und Moser 1978 übernahmen wohl diese Maße, Moser 1983 gibt 6,5–9/3,5–4,5  $\mu\text{m}$  an).

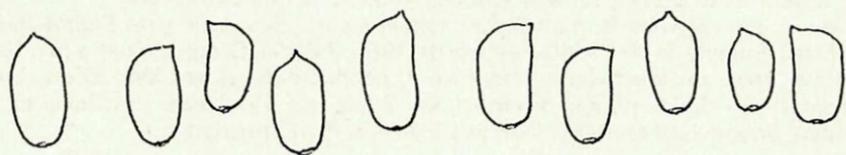
Cheilozystiden spindelig bis flaschenförmig, meist 30–50/7–11  $\mu\text{m}$ ; der teilweise gewellte Hals kann sich aber bei älteren Fruchtkörpern verlängern, so daß sie bis zu 80  $\mu\text{m}$  lang werden.

Pleurozystiden 40–50/10–12(–14)  $\mu\text{m}$ ; die bauchige Mitte wird von dem deutlich ausgeprägten Stiel über die jungen Basidien hinausgehoben; nur bei ganz jungen Hütchen zahlreich, bei alten Hüten muß man oft lange suchen, sie sind dann vor allem in Schneidennähe zu finden.

Pilozystiden  $\pm$  zylindrisch, 50–70(–80)/7–8(–9)/2,5–3  $\mu\text{m}$ , bei ganz jungen Fruchtkörpern zahlreich zwischen den keulig-blasigen Huthautzellen stehend, mit zunehmendem Wachstum verschwindend.

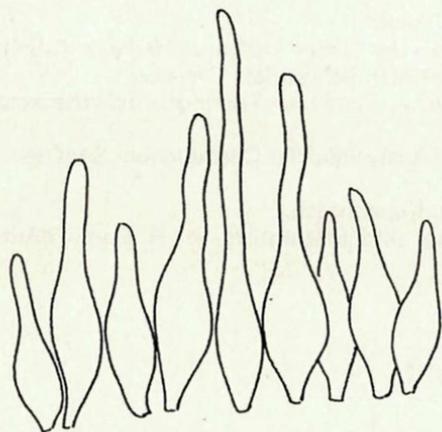
Farbbild bitte selbst einkleben!

*Psathyrella multipedata*, Abbildung etwa 1:2 verkleinert

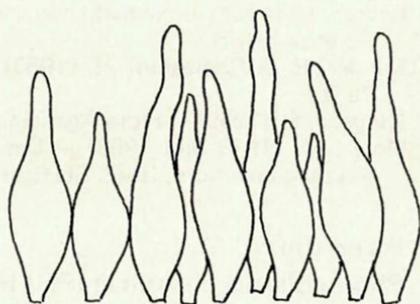


Sporen

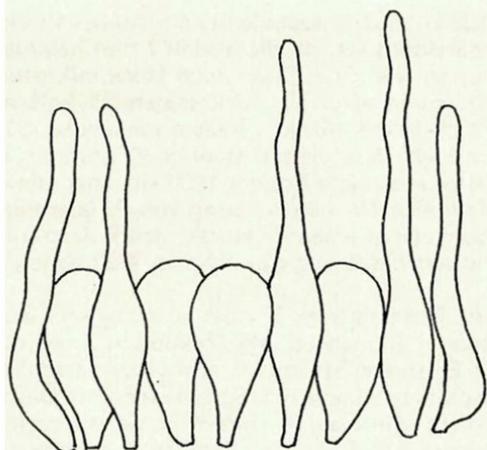
10  $\mu\text{m}$



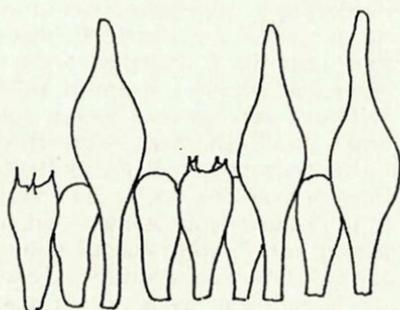
Cheilozystiden



20  $\mu\text{m}$



Pilozystiden und Huthautzellen



Pleurozystiden und Basidien

Kaulozystiden ähnlich, teils zylindrisch, teils zur Basis hin stärker bauchig. Die Zystiden färben sich in Ammoniak blaugrün, besonders die Cheilozystiden zeigen ein intensives Grünblau, ein sehr schöner Anblick für den Betrachter. In der Literatur wird *P. multipedata* oft erwähnt. Eine sehr gute Beschreibung gibt Manfred Enderle in der AMO-Festschrift 1984, Frieder Gröger bringt einen Vergleich mit der ebenfalls büschelig wachsenden *P. pannucioides* (Lge.) Mos. Diese Art unterscheidet sich durch stärker divergierende Stiele, ein viel besser entwickeltes Velum, größere Sporen und breitere Pleurozystiden von *P. multipedata*.

#### Literatur:

- Cetto, B. (1970) — Der große Pilzführer, III. Trento.  
Enderle, M. (1984) — 7. Beitrag zur Kenntnis der Ulmer Pilzflora. 10 Jahre Arbeitsgemeinschaft Mykologie Ostwürttemberg (AMO). Schwäbisch Gmünd.  
Gröger, F. (1984) — Bemerkenswerte Psathyrella-Funde aus Thüringen. Schriftenreihe Boletus. Erfurt.  
Kühner, R. & Romagnesi, H. (1953) — Flore Analytique des Champignons Supérieurs. Paris.  
Lange, J. E. (1939) — Flora Agaricina Danica. Kopenhagen.  
Moser, M. (1978 und 1983) — Die Röhrlinge und Blätterpilze, in: H. Gams, Kleine Kryptogamenflora, IIb/2. Stuttgart.

Pilzportrait Nr. 22

### **Phaeocollybia christinae (Fr.) Heim 1931, Orangeroter Wurzelschnitzling**

von Doris Laber

Elias Fries vergleicht in seiner *Epicrisis* 1836–1838 *Phaeocollybia christinae* mit *Hygrocybe conica*. Damit ist sie treffend charakterisiert, da die beiden Arten habituell sehr gut übereinstimmen. Den Beschreibungen von Fries lagen noch keine mikroskopischen Daten zugrunde, was sicherlich Ursache dafür war, daß spätere Mykologen *Phaeocollybia christinae* Fries unterschiedlich interpretierten. Ricken verwandte 1915 für diesen Pilz den Namen *P. hilaris*; Heim hielt 1930 die kleinsporige *P. jennyi* (Karsten) Heim für *P. christinae* Fries, korrigierte aber diese Ansicht 1931. In einer monografischen Arbeit von Smith 1957 erfolgte eine Neubeschreibung von *P. laterarius*. Aufgrund von Untersuchungen von Herbarmaterial erkannte Horak, daß *P. laterarius* Smith und *P. christinae* identisch sind und veröffentlichte dies in seiner Weltmonografie der Gattung *Phaeocollybia* 1976/77.

Eine weitere Ursache für die uneinheitliche Namengebung ist aber auch die sehr ähnliche *Phaeocollybia jennyi* = *cidaris* Kühner u. Romagnesi. Makroskopisch ist sie nur schwer von *P. christinae* zu trennen, der Erfahrene erkennt *P. jennyi* hauptsächlich anhand ihrer sehr schmalen und stark gedrängten Lamellen. So schwierig die Unterscheidung dieser beiden Arten makroskopisch sein mag, so einfach ist sie jedoch mit dem Mikroskop. Die Sporen sind bei *P. jennyi* 4,5–5,2 x 3–3,5 µm groß, ockerbraun und wenig ornamentiert, bei *P. christinae* dagegen sind sie 9–12 x 4,5–5,5 µm groß, braun und deutlich warzig.

Im südlichen Schwarzwald findet man *Phaeocollybia christinae* auf den mäßig sauren Böden über Gneis zerstreut, wenn auch nicht gerade häufig. Das Foto zeigt sie an ihrem typischen Standort im Nadelwald zusammen mit der Heidelbeere (*Vaccinium myr-*



Psathyrella multipedata

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Südwestdeutsche Pilzrundschau](#)

Jahr/Year: 1985

Band/Volume: [21\\_2\\_1985](#)

Autor(en)/Author(s): Maser Hanna

Artikel/Article: [Pilzportrait Nr. 21 Psathyrella multipedata Peck Biischeliger Faserling 30-34](#)